

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Die glückliche Eifersucht

Schultze, Johann Heinrich

Jena, 1747

VD18 1015857X

Neundter Auftrit.

urn:nbn:de:gbv:45:1-15882

Neundter Auftrit.

Thirsis Climene.

(Ismene und Phillis versteckt.)

Thirsis. (vor sich alleine.)
Ach! alles ist nun aus; es ist um mich gethan,
und zitternd tret ich nun mein traurig Schicksal an. • •

Climene. (beyseite.)
Er sieht nicht. •

Thirsis. (tieffinnig.)
Ach mein Kind! straf du nicht mein Verbrechen;
dich soll empfindlich gnug mein Unglück an mir rächen.

Climene. (seitwärts.)
Was heist das? • (sie tritt näher.) Thirsis!

Thirsis.
ach!

Climene.
er sieht und hört mich nicht.
(Sie tritt noch näher.) Weshwegen so betrübt?

Thirsis. (verwirrt.)
wer ist's denn, der da spricht? •
ach Schäferinn! vergieb, ich hab dich nicht gesehen.

Climene.
Was fehlt dir denn?

3

Thirsis.

Thirsis.

ich will es dir nur frey gestehen:
 Climene! zürne nicht; es ist ja so mein Schmerz
 schon groß genug.

Climene.

Was ist's?

Thirsis.

es hat mein armes Herz
 stets deinen Werth geschätzt.

Climene.

Was willst du damit sagen?

Thirsis.

allein = ach! Könnt ich dir mein ganzes Elend klagen,
 mein Schicksal will, daß ich dich nie besitzen soll.
 Vergiß und haß mich nur. = Ich weiß es freylich wohl,
 daß ich um deine Gunst dich kurz zuvor gebeten;
 doch jetzt zwingt mich mein Herz, dieß Glück dem ab-
 zutreten,

der deiner würdig ist.

(Climene sieht ihn zornig an und geht stillschweigend
 fort.)



Beherr

Zehender Auftritt.

Thirsis.

(Ismene und Phillis versteckt.)

Thirsis. (mit einer betrübten Gelassenheit.)

Lust, Freude, Ruh und Glück:
Ihr flieht nunmehr vor mich; und nichts bringt euch
zurück.

Ach! Damon, ach! wozu hat mich dein Rath verführet?
Du bist es, Grausamer! von dem mein Unglück rühret.
Elimenens Zärtlichkeit hat nie mein Herz begehrt;
Dich! o Ismene! hat es nur allein verehrt:
Allein, mein Schicksal war mir nie nach Wunsch ge-
wogen,

und ich hab übereilt mir selbst dieß Glück entzogen.
Ach kennstest du mein Herz, geliebte Schäferinn!
Und wüßtest du es nur, daß ich unschuldig bin;
So würdest du vielleicht selbst für mich Mitleid hegen.
Allein, umsonst: dich wird mein Unglück nie be-
wegen,

und du befehlst, ich soll dich nimmer wieder sehn;
Ja, Kind! es soll nunmehr zu meiner Quaal, geschehn.
Leb denn auf ewig wohl! jetzt muß ich dich verlassen;
doch nie vergeß ich dich: du magst mich noch so hassen,
mein Herz verehrt dich doch; dein Bildniß soll allein
im letzten Augenblick des Lebens mich erfreun.

I 2

Da,